

„Man spürt hier seine Heimat wieder“

Das neue Sammelsurium in Fachsenfeld ist eröffnet - Kuriositäten und Raritäten auf drei Ebenen



Ein kleines rosa Telefon mit goldener Wählscheibe, ein Lanz Bulldog aus dem Jahr 1941, eine Spielhölle mit bunt blinkenden Automaten und viele Raritäten finden sich im neuen Sammelsurium in Fachsenfeld. Nachdem die alte Ausstellung in Hammerstadt zu klein geworden war, wurde das neue Museum in Fachsenfeld mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht.

VON ANJA LUTZ

OSTALBKREIS. Mit 4,4 PS hat alles angefangen. So viele Pferdestärken hatte die Ardie VF 125, ein Motorrad, Baujahr 1941, das Klaus Wunderle sich als 16-Jähriger gekauft hat. Er richtete sich die Maschine her, um mit 18 damit durch die Gegend düsen zu können. Gefahren ist er das Motorrad bis heute nicht. „Als er mit dem Restaurieren fertig war, war sie ihm zu schade“, lacht seine Frau Petra Wunderle. Deshalb steht das Motorrad heute quasi im Urzustand im Fachsenfelder Museum, wo sie den Besuchern auf einem Schild heute verrät: „Einer meiner Vorbesitzer hat mich etwas unfachmännisch angemalt. Naja, Hauptsache ich roste nicht...“.



Zu den Ausstellungsstücken im neuen Sammelsurium gehört ein Planetarium der Firma Zeiss.



Foto: Thomas Siedler

Schätze aus Privat- und Firmeninventar

Nach dem Motorrad und einem alten Bauernhaus mit vielen Stücken ging es immer weiter. Die Wunderles kauften Raritäten, Kuriositäten und Schmuckstücke. „Manches läuft einem nur einmal über den Weg, da muss man zuschlagen“, erklärt Petra Wunderle. Neben eigenen Errungenschaften bekamen die Wunderles im Laufe der Jahre auch viele Schätze aus Privathaushalten und Firmeninventaren überlassen. So hat ihnen die Firma Voith Hydro zum Beispiel einen Wassermengengerät für eine Wasserturbine überlassen. Auch ganz ausgefallene Dinge sind dabei. Ein kleines Fahrrad zum Beispiel. „Das ist aber kein Gefährt für Kinder, sondern ein Liliputanerfahrrad“, verrät Petra Wunderle. Als die Besitzerin

verstorben war, hat die Nichte der Dame das Fahrrad dem Sammelsurium vererbt. 2005 veranstalteten die Wunderles ein erstes Museumsfest, 400 Besucher wurden erwartet, fast 800 kamen. „Dann mussten wir uns entscheiden, zu sperren oder die Türen weiter offen lassen“, so Petra Wunderle. Man entschied sich fürs Offenlassen. Bei der Auswahl der Stücke spielte auch einen der Preis eine Rolle und auch ob das Exponat ins Museum passt, sagt Wunderle. Reingepasst hat vor ein paar Jahren nicht mehr viel ins alte Museum in Hammerstadt. Mit einer Vorlaufzeit von drei Jahren ist im Fachsenfelder Gewerbegebiet ein Neubau entstanden. Auf 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist jetzt etwa dreimal soviel Platz wie vorher. Jetzt können auch Stücke ausgestellt werden, die vorher im dunklen Keller gelagert werden mussten. Zum Beispiel das erste Leichtflugzeug, das in Elchinger gelandet ist oder ein komplettes Planetarium

um der Firma Zeiss. Zum Tag der offenen Tür waren zahlreiche Besucher nach Fachsenfeld gekommen. Anders als am alten Standort wurde in diesem Jahr nicht mit einem Oldtimerfest gefeiert, sondern mit einem Tag der offenen Tür. Ein Grund dafür sind die begrenzten Parkmöglichkeiten. „Wir sind auf der Wiese jetzt zwar recht wetterabhängig, aber wir passen uns an die neuen Gegebenheiten an“, sagt Petra Wunderle. Trotzdem haben es sich zahlreiche Gäste nicht nehmen lassen, mit ihrem Oldtimer anzureisen, so dass der eigens für diese Fahrzeuge eingerichtete Parkplatz viele neugierige Blicke angezogen hat. Bei knapp 30 Grad Außentemperatur ihlten sich die jungen und junggebliebenen Gäste nicht nur wegen der kühlen Innenräume sichtlich wohl. „Man spürt hier eine Heimat wieder“, sagt ein Fachsenfelder. Das Mofa seines Vaters hat hier eine neue Bleibe gefunden. „Komm in den ritten Stock, da steht unser Kinderwa-

gen“, ruft ein anderer Besucher seiner Begleitung zu.

Kindern und Jugendlichen Wissen vermitteln

Petra Wunderle fasziniert am Sammeln das Erhalten von alten Dingen. „Daran erkennt man noch, wie etwas funktioniert, was bei heutigen Geräten nicht mehr möglich ist“, so die begeisterte Sammlerin. Sie freut sich, wenn das Sammelsurium dazu beiträgt, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, wie etwas funktioniert. Ob sie schon einmal etwas weggeworfen hat? Natürlich, wenn etwas wirklich nicht mehr erhalten werden kann, wird es entsorgt, erklärt Wunderle. Gebrauchsspuren hingegen seien kein Problem, denn „man darf den Dingen ja ansehen, was sie erlebt haben“.